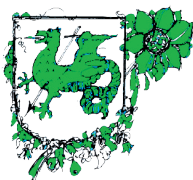


GRÜNES BLÄTTCHEN

Blättchen Nr. 76 Juni 2013

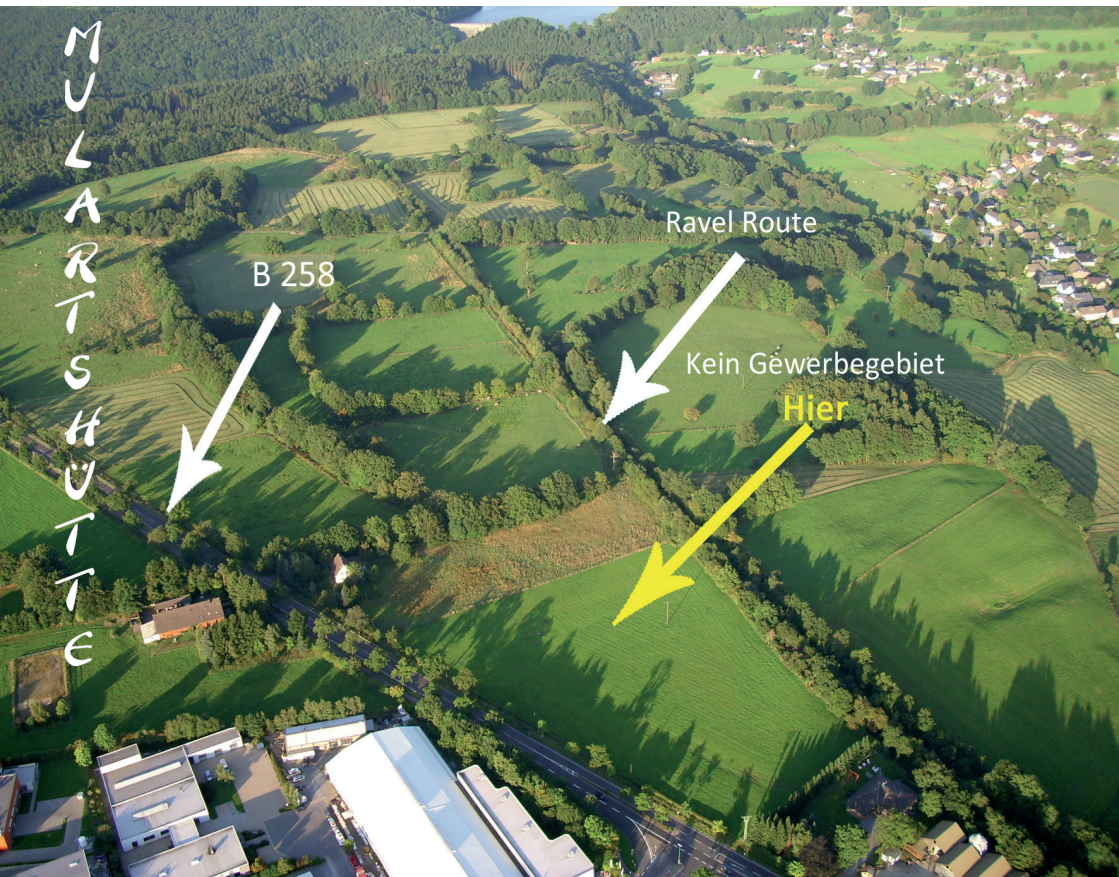
ROTT

UETZEN



Keine Erweiterung des
Gewerbegebietes an dieser Stelle

MULARTSHÜTTE



erfrischend grün



Inhalt:

- S. 3 Unterschriftenaktion
- S. 4 -5 Erweiterung Gewerbegebiet
- S. 6 -7 Inklusion
- S. 8-9 Tröne op Jöck
- S. 10 More Than Honey (Film)
- S. 11- 12 Steuern
- S. 13 Beetpatenschaft
- S. 14 Farbe am Straßenrand
- S. 15 Nichtrauchererschutzgesetz

Tipps und Termine



Grüne machen mobil: Unterschriftenaktion auf www.gruene-roetgen.de



SPD, CDU und UWG planen neue Gewerbeflächen am Ortseingang von Roetgen und opfern dafür ein Stück Landschaftsschutzgebiet, ökologisch wertvolle Wiesenflächen und einen einmaligen Blick auf unsere Ortslage. Wer künftig nach Roetgen kommt, wird empfangen von Gewerbegebieten, auf dem Eifelsteig, auf der Vennbahn, auf der B 258, Gewerbe rechts,



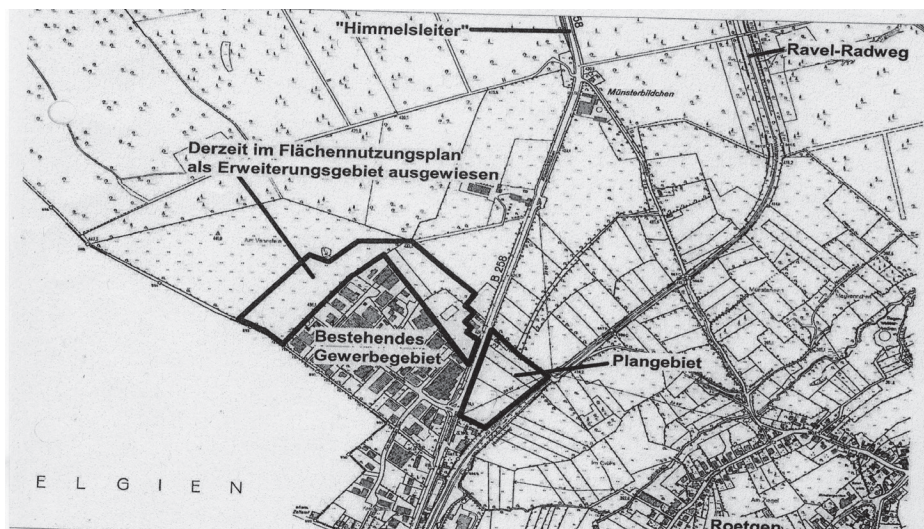
Gewerbe links. Das ist, als bäten wir unsere Gäste durch die Garage herein und nicht durch die Haustür? Wir Grüne lehnen ein Gewerbegebiet an dieser Stelle ab, da es unmittelbar Roetgens touristisches „Kapital“ zerstört, die Landschaft. Unsere Unterschriftenaktion gegen dieses Gewerbegebiet finden Sie auf unserer Internetseite. (Weitere Infos im folgenden Beitrag von Gudrun Meßing)

Kein Gewerbegebiet - HIER

Was sind wir doch stolz auf unser schönes Roetgen – seit kurzer Zeit dürfen wir uns sogar offiziell „TOR zur EIFEL“ nennen.

Nur- wie ist das gemeint? Beginnt mit Roetgen die schöne Eifel oder ist ganz Roetgen ein Tor, das man passieren muss, um in die schöne Eifel zu gelangen? Also Roetgen quasi als Durchfahrtstrecke?

Wir sind der Meinung, Roetgen tut alles, damit das Zweite zutrifft. So wurde im Bauausschuss am 12. März dieses Jahres gegen die Stimmen von



Grünen und FDP die Aufstellung für eine Flächen-nutzungsplanänderung zugunsten eines Gewerbegebietes am Ortseingang von Roetgen beschlossen.

Traumhaftes Panorama

Dieses Gebiet befindet sich gegenüber dem jetzigen Gewerbegebiet und liegt genau an der Stelle, an der man jetzt noch einen wunderschönen Blick auf Roetgen hat. Auch wenn das Panorama im Sommer durch die Bäume am Ravelweg etwas eingeschränkt ist, so ist der Blick im Winter auf den beleuchteten Ort einfach traumhaft und erfreut alle Passanten.



Dieser Blick auf Roetgen würde uns verlorengehen.

Die Argumentation für die geplante Änderung des Flächennutzungsplanes ist, dass unser vorhandenes Gewerbegebiet auf der anderen Seite der B 258 nicht erweiterbar ist und weitere Gewerbeflächen angeblich nachgefragt werden.

Geschütztes Biotop

Obwohl das Gebiet laut Aussage der Verwaltung eigentlich viel zu klein ist, um sinnvoll erschlossen und gewerblich genutzt werden zu können, setzt man sich über Regionalplan und Landschaftsplan hinweg und ignoriert, dass es sich hier um Landschaftsschutzgebiet handelt und im Plangebiet selber ein geschütztes Biotop (Seggen- und binsenreiche Nasswiesen) liegt.



Wir verstehen es nicht: einerseits will man mit Wanderstation, Vennbahn, Eifelsteig und neuen Übernachtungsmöglichkeiten den Tourismus fördern und als Eifelkommune punkten, andererseits will man für ein paar Euro Gewerbesteuererinnahme jeden Ankömmling gleich verschrecken, indem man ihn mit malerischen Gewerbebauten und Hallen empfängt.

Zweierlei Maß

Besonders erwähnenswert in dem Zusammenhang finden wir, dass im letzten Bau-Ausschuss der Antrag auf Errichtung eines Natur-Teiches im hinteren Bereich eines Grundstückes in der Verwaltungsvorlage mit negativem Beschlussvorschlag beschieden war, mit der Begründung, „die mit dem Antrag begehrte großzügige Anlage eines Gartenteiches entspricht nicht den Entwicklungsvorstellungen des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Roetgen“. Diese Fläche gehört genau wie die Fläche, auf der das Gewerbegebiet entstehen soll, zum Landschaftsschutzgebiet Roetgener Heckenlandschaft und ist der Landwirtschaft vorbehalten.

Also: **Naturteich nein, Gewerbegebiet ja!** Immerhin haben sich im Falle des Teiches alle Fraktionen einmütig für den Teich ausgesprochen.

Übrigens: **ein** Grund für die Hochwasserkatastrophen unserer Zeit ist die zunehmende Versiegelung von ökologisch hochwertigen Freiflächen!

Wir bitten alle, die sich auch gegen das geplante Gewerbegebiet aussprechen möchten, unsere Website www.gruene-roetgen.de zu besuchen und sich dort an der Unterschriftenaktion zu beteiligen.



More than Honey

Film

Das Grüne Open-Air-Sommerkino in Roetgen

Samstag, 7. September, 20.30 Uhr auf dem
Roetgener Markt

Spektakuläre Aufnahmen und brisante Erkenntnisse erschließen dem Kinopublikum eine Welt jenseits von Blüte und Honig. Der Oscar

nominierte Markus Imhoof (DAS BOOT IST VOLL) präsentiert seinen neuen Film über das Leben der Bienen:

Die Bienen sind wichtiger für uns, als wir denken. Denn mehr als ein Drittel unserer Nahrungsmittel ist abhängig von der Bestäubung durch Bienen. Und so hat sich Markus Imhoof auf den Weg rund um die Welt gemacht. Er beginnt in den Schweizer Bergen, reist über die USA, wo die Bienen in industriellem Maßstab genutzt werden, bis nach China, wo teils die Blüten bereits von Hand bestäubt werden müssen. Er erzählt von der phänomenalen Intelligenz der Bienen und



ihrem sozialen Zusammenleben.



„Jröne op Jöck“

De Ravvelrutt eropp en eraaf!

Ob sich der offizielle Name wäre...

„Vennbahn“ für den neu angelegten Radweg auf der Vennbahntrasse durchsetzen wird, weiß man noch nicht. Der Radweg selber hat es jedoch schon geschafft sich durchzusetzen. Als Spazierweg, kurze Querverbindung, Radwanderweg oder Trainingsstrecke wird die Vennbahn sowohl von den Einheimischen als auch von Touristen rege genutzt.

Ein Grund zum Feiern

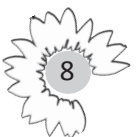
Für uns Grüne ist die Fertigstellung des Radwegs ein Grund zum Feiern. Wir haben uns in der Eifel und in der Städteregion von Beginn an für dieses Projekt eingesetzt und es mit vorangetrieben. Der Weg überschreitet Grenzen und verbindet drei Länder, er verbindet die Ortschaften untereinander mit einem attraktiven steigungsarmen Radweg, er bringt Radtouristen in die Region und fördert das innerörtliche Radfahren; alles das sind Ziele grüner Kommunalpolitik. Allerdings gibt es wohl auch einen Wermutstropfen dabei, das ist der Abbau der Schienen, der aus unserer Sicht vermeidbar gewesen

Aufwärmen in der Wanderstation

Für den 12. Mai hatten die Eifeler Grünen ihre Parteifreunde in der Städteregion und die Écolos aus Ostbelgien zur Einweihungsradtour auf der „Ravvelrutt“ geladen. Das Wetter war leider nicht so viel versprechend, als sich die Gruppe in Walheim auf den Weg machte. Das gab uns in Roetgen die Gelegenheit, mal die Feuerstelle in der Wanderstation anzufachen und die RadfahrerInnen bei einem heißen Tee zu einer Aufwärmpause einzuladen. Hans-Jürgen Serwe, der momentan an einem Buch über die Vennbahn mitarbeitet, nutzte diese Pause für einige Erläuterungen zur Geschichte der Vennbahn und zur Entwicklung des Radwegs.

Uriges Hofrestaurant

Gut vierzig RadlerInnen ließen sich durch Graupelschauer und eisigen Wind nicht von dieser Tour abhalten. Ein Pedelec mit Mops auf





dem Gepäckträger, ein selbstgebautes Lastenfahrrad, ein Liegetandem... bei den Fahrzeugen wurde die übliche grüne Vielfalt sichtbar. Nach der Pause begab man sich wieder auf die Strecke. Punkt 14 Uhr traf die Nachhut der Gruppe am Ziel der Tour, dem Heydehoff in Mützenich, ein. Der ehemalige Kuhstall des Bauernhofs war in ein uriges Hofrestaurant verwandelt worden, und die hungrigen Radfahrerinnen machten sich über die Suppe, die im Feuer gegarten Kartoffeln und das Kuchenbuffet her.

Bettina
Herlitzius
MdB, die



Vorsitzende des
Kreisverbandes,
bedankte sich im
Namen aller bei den
Eifeler Grünen für die
gelungene Tour, den
herzlichen Empfang
und die reichhaltige
Bewirtung. Alle waren
sich einig, dass dies

nicht die letzte grüne Tour auf der Vennbahn gewesen ist.

Christa Heners



Schulen in NRW auf dem Weg zur INKLUSION

Inklusion ist in aller Munde - einerseits die Inklusion in Schulen, andererseits ist auch die Inklusion im alltäglichen Leben, im Verkehr, beim Wohnen u.a. ein großes Thema.

Anlass ist die UN Behindertenrechtskonvention, die umgesetzt werden muss und nach der jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

In Umsetzung dieser Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen wird der gemeinsame Unterricht von Menschen mit und ohne Behinderung im Schulgesetz von NRW verankert, dies soll dann die Regel sein. Die Landesregie-

rung hat im März 2013 ihren Entwurf für ein Gesetz in den Landtag eingebracht. Bei der Erarbeitung haben viele Fachleute und Betroffene mitgewirkt, Lehrer, Eltern, Kommunale Spitzenverbände, Kirchen und vor allem auch die Selbsthilfeorganisationen der Menschen mit Behinderungen.

In NRW benötigen 6,7% aller Schülerinnen und Schüler eine sonderpädagogische Förderung in mindestens einem der Bereiche geistige Entwicklung, Lernen, Sprache, Hören und Kommunikation, körperliche und motorische Entwicklung oder emotional-soziale Entwicklung.

Der gemeinsame Unterricht von behinderten und nicht behinderten Schülerinnen und Schülern ist für uns in NRW nicht neu. Schon seit 30 Jahren können in Nordrhein-Westfalen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen im Gemeinsamen Unterricht zusammen lernen und es hat sich gezeigt, dass dies ein Gewinn für alle Kinder ist. In unserer Region hat die Gesamtschule in Brand vor fast 20 Jahren die erste Integrationsklasse eingerichtet in der gemeinsam unterrichtet wird. Die-



se Klassen haben eine besondere sonderpädagogische Begleitung. Auch in Grundschulen der Region wird der gemeinsame Unterricht bereits praktiziert. In Grundschulen in NRW liegt der Anteil des Gemeinsamen Lernens im Schuljahr 2012/13 bereits bei 33,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, zwei Jahre zuvor waren es noch 24,9 Prozent. In der Sekundarstufe I ist es etwa die Hälfte dieser Prozentsätze an Schülerinnen und Schülern, die bereits gemeinsam lernt. Wir müssen also „das Rad nicht neu erfinden“, sondern können auf guten Erfahrungen aufbauen.

Die Veränderung in der Schullandschaft bedeutet aber auch, dass es Förderschulen in der bisherigen Form nicht mehr geben wird, das gilt auch für die Förderschule in Eicherscheid, die in der Hauptsache Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen und emotional-soziale Entwicklung unterrichtet. Wie alle Schulen, kämpft auch diese Schule mit den sinkenden Schülerzahlen und dies schon seit Jahren. Die Mindestgröße einer Förderschule von 144 Schülern wird schon lange nicht

mehr erreicht und die bisherige langjährige Ausnahmeregelung wird mit dem neuen Schulgesetz wegfallen.

Ganz wegfallen wird die Förderung der Einrichtung in Eicherscheid sicher nicht, denn es sind sogenannte Unterstützungszentrum vorgesehen, die die sonderpädagogische Förderung für die Schülerinnen und Schüler übernehmen, die nicht an einer Regelschule beschult werden können oder sollen, so z.B. im Bereich emotional-soziale Entwicklung. Eine weitere Option für den Fortbestand des Standortes Eicherscheid wäre eine enge Anbindung an die neue Sekundarschule Nordeifel.

Die Regelschulen werden mit der Inklusion nicht allein gelassen. Sie werden zu Schwerpunktschulen, das heißt, dass sie sich auf einen oder mehrere sonderpädagogische Förderbereiche festlegen. So kann Förderung an Schulen besser koordiniert werden, sowohl was Ausstattung, als auch Lehreraus- und -fortbildung betrifft. Sonderpädagogen unterstützen den Unterricht in den Regelschulen, die Regelschul-Lehrer werden sonderpädagogisch fortgebildet und





besonders für die Inklusion qualifiziert, künftig muss die Inklusion in der Ausbildung neuer Lehrer ihren Raum finden und über Klassenstärken wird noch zu sprechen sein.

Inklusion ist ein langer Prozess und es gibt noch viel zu tun, damit die Umsetzung in den Schulen gelingt. Der gemeinsame Unterricht ist der Einstieg, aber noch nicht die Lösung. Das Gesetz gibt Eckpunkte vor, die noch konkret mit Leben gefüllt werden müssen. Da sind nun alle Experten gefragt, diese Herausforderung anzunehmen, so müssen auch die Schulen aktiv werden und Integrationskonzepte erarbeiten. Bei allem was der gemeinsame Unterricht für behinderte und nicht behinderte Kinder an Vorteilen bietet, so darf doch der individuelle Förder- und Förderbedarf nicht vergessen

werden – für behinderte und nicht behinderte Kinder.

NRW Zahlen:

Primar und Sek I
93,3% Schüler ohne sonderpäd. Förderbedarf (1.621.254)
6,7% mit sonderpäd. Förderbedarf (117.330)
2,4% lernen
1,3% emotional-soziale
Entwicklung
1,1% geistige Entwicklung
1,0% Sprache
0,5% körperliche und
motorische Entwicklung
0,3% Hören und
Kommunikation
0,1% Sehen

HERAUSGEBER:

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Ortsverband Roetgen
Rommelweg 35
52159 Roetgen
Tel.: 0 24 71 / 2756
e-mail: gruene-roetgen@web.de
internet: www.gruene-roetgen.de
Auflage: 3700 Stück
Redaktionsschluss Juni 2013

FRAKTION IM ROETGENER RAT

c/o Gerd Pagnia
Jennepeterstr. 4a
52159 Roetgen
Tel.: 0 24 71 / 4953
e-mail: gpagnia@web.de

V.i.S.d.P.:
Gerd Pagnia



Beetpatenschaft

Stauden und Blumen auf öffentlichen Grünflächen:
Roetgener Gartentreff übernimmt Beetpatenschaft

„Einer muss mal den Anfang machen!“ – „Man muss mal etwas sehen können, was andere überzeugt.“ Nach einigem Überlegen hat sich der Roetgener Gartentreff dazu entschlossen, mit einer Beetpatenschaft am Marktplatz einen Anfang zu machen und in der öffentlichen Grüngestaltung neue Akzente zu setzen.

Der gemeindliche Bauhof unterstützte die Aktion, entfernte den alten Bewuchs und füllte das Beet mit frischer Erde auf. Dann haben sich die Frauen und Männer vom Gartentreff die Arbeit gemacht.

an



Sie haben Stauden und Kräuter

ausgesucht und gepflanzt und eine Blumenmischung ausgesät. Alle eingebrachten Pflanzen wurden von Mitgliedern aus dem Gartentreff privat zur Verfügung gestellt. Nach dem ersten Angießen hat der Regen für die nötige Bewässerung gesorgt. Jetzt hoffen alle darauf, dass bald die ersten Blüten kommen und es endlich auch was zu sehen gibt. Für die Herbstpflanzung sind weitere Pflanzenspenden erwünscht.

Infos unter: gartentreff.roetgen@yahoo.de

Christa Heners



Farbe am Straßenrand

Für einige Wochen bringen sie Farbe an den Straßenrand, die Osterglocken. Die Grünen in Roetgen freuen sich über den Effekt, den sie mit ihren Blumenzwiebelpflanzaktionen der letzten beiden Jahre erreicht haben. 1500 Narzissenzwiebel haben die Grünen inzwischen verbuddelt. Das klingt viel, ist aber noch viel zu wenig in einer so großen Gemeinde wie Roetgen.



Nichtraucherschutz – Toleranz – mehr Lebensqualität

Der 1. Mai ist gekommen, die Raucher müssen raus – das ist schön, darüber freue ich mich.

Bin ich also intolerant?

Ich freue mich, Essen gehen zu können, ohne durch einen von Rauchschwaden getränkten Thekenbereich gehen zu müssen, Essen zu können, ohne in einen hinteren Bereich ausgesperrt zu werden, zu dem meist doch die Türe offensteht.



Radikales Gesetz

Vielen Menschen ist das Gesetz zu radikal. Sie argumentieren, es könne doch ruhig Raucherkneipen geben, man müsse dort ja nicht hingehen. Dieser Ansicht stimme ich zunächst einmal zu. Niemand zwingt mich als Nichtraucher, in die von Rauchern und Trinkern so geliebte

Eckkneipe zu gehen, um ein Bier vom Fass zu genießen. Aber - die Realität sah anders aus, es gab keine Möglichkeit, rauchfrei ein Bier zu genießen, das alte Gesetz wurde missbraucht, man hielt sich nicht an die Vorgaben, Raucherclubs an jeder Ecke. Nach dem Theaterbesuch in

Aachen eine rauchfreie Kneipe zu finden, war schlicht unmöglich. Die Ordnungsämter haben alle Augen zugedrückt, obwohl das bestehende Gesetz oft in dreister Weise missachtet wurde. Denn schon das alte, bis zum 1. Mai geltende Gesetz sollte die Nichtraucher schützen, indem für RAUCHER spezielle abgetrennte Raucherräume einzurichten waren.

In einem vor dem 1. Mai erschienenen Artikel der Aachener Nachrichten wurde einer Raucher-Initiative in Aachen eine halbe Seite gewidmet. Deren zentrale Forderungen lauten: Raucher dürfen nicht gettoisiert werden, und: Toleranz gegenüber Rauchern.

Bis zum 1. Mai wurden ja eher die Nichtraucher gettoisiert. Denn diese wurden bisher in die hintersten und hässlichen Räume verbannt. Und zur Toleranz: von wem sollte Toleranz gefordert werden? Vom Verursacher oder Störer oder vom Betroffenen, Gestörten? Meinetwegen von beiden, aber in erster Linie hat doch derjenige Rücksicht zu nehmen, von dem die Belästigung ausgeht, oder?

Schutz von Gesundheitsgefährdung

Bei aller Diskussion um Toleranz und Akzeptanz sollte nicht vergessen werden, dass das neue Nichtraucherschutzgesetz zwar den Schutz der Nichtraucher allgemein, in erster Linie jedoch den Schutz der Beschäftigten im Gastronomiegewerbe zum Ziel hat. Es kann einfach nicht sein, dass Mitarbeiter über 8 bis 10 Stunden am Tag einer solchen Gesundheitsgefährdung ausgesetzt sind, ohne sich dagegen wehren zu können, zumal es sich oft um jugendliche und schlecht bezahlte Aushilfen handelt.

Ich bin zuversichtlich, dass sich bald Alle – wie sogar in Bayern - an die neue Situation gewöhnt haben und das Mehr an Lebensqualität genießen werden.

Gudrun Meßing

Steuererhöhungen

Alles „Idioten und Penner“?

Schon 1990 gehörte die Gemeinde Roetgen zu den Kommunen die ein Haushaltssicherungskonzept aufstellen mussten, weil sie ein strukturelles Defizit hat, also mehr Ausgaben als Einnahmen.

An diesem Zustand hat sich im Prinzip nichts mehr geändert. Durch Auflösen der Rücklagen konnte in den Folgejahren ein weiteres Haushaltssicherungskonzept vermieden werden. Durch das Auslagern des Abwasserwerkes, dem dann sämtliche Kreditverpflichtungen übertragen worden sind, wurde dann eine scheinbare Schuldenfreiheit herbeigeführt.

Dieser Zustand hatte bis 2010 Bestand, dann allerdings wurde auch die Gemeinde Roetgen von der Wirklichkeit eingeholt. Die Gemeinde kann aus eigener Kraft, ohne Steuererhöhungen den Haushalt nicht ausgleichen. Die Kommunalaufsicht hat uns klar gemacht, dass sie einem Haushaltssicherungskonzept ohne drastische Steuererhöhungen (Grundsteuer B und Gewerbesteuer) nicht zustimmen würde.

Schuld an dem Ganzen soll die Schulerweiterung und Sanierung sein. Trauen Sie keinen einfachen Lösungen und Erklärungen. Selbst ohne eine Schulerweiterung und Sanierung würde die Gemeinde Roetgen an derselben Stelle stehen an der sie jetzt steht.

Der Haushalt der Gemeinde Roetgen 2012 schloss geplant, mit einem Haushaltsdefizit von knapp 3 Millionen ab. Der Anteil der Schule beläuft sich auf 310 000 € jährlich, enthalten sind darin Zinsen, Tilgung und Abschreibungen. Daran können Sie erkennen, dass es wohl noch andere Faktoren geben muss. Diese Faktoren liegen weitestgehend außerhalb des Einflussbereiches der Gemeinde, bei Land und Bund, die immer mehr Pflichtaufgaben auf die Gemeinden abwälzen. Nicht zu unrecht stöhnen alle Kommunen über die immer weiter steigenden Belastungen. Auch in Roetgen ist das nicht anders.

Durch den Druck der Kommunalaufsicht das Nothaushaltsrecht und die über allem schwebende Gefahr eines von oben eingesetzten Sparkommissars (siehe Nideggen), einzuführen, waren alle Fraktionen

gefragt Farbe zu bekennen. Bis auf die Fraktion der UWG waren sich auch alle dessen bewusst. Die SPD, CDU, FDP und die Grünen haben infolgedessen zähneknirschend den Steuerhöhungen zugestimmt um die Selbständigkeit der Gemeinde Roetgen zu erhalten.

Leider hat sich die UWG dem nicht anschließen können. Wenn alle diese populistische Haltung eingenommen hätten, wären wir jetzt schon zahlungsunfähig. Es ist manchmal viel einfacher rundheraus Steuerhöhungen abzulehnen, als wirklich Verantwortung zu übernehmen, die manchmal unbequem ist. Kurzfristige Erfolge an Stammtischen, können nicht Maßstab unseren Handelns sein.

Ich würde mich auch gerne als Held feiern lassen, der die Bürger vor Steuererhöhungen bewahrt hat, aber was kommt dann?

Das Ansehen der Kommunalpolitiker ist ohnehin im Keller. Wenn man Berichte in der Presse liest, bei dem man ein ehemaliger Monschauer Kommunalpolitiker für sein Engagement für die Bürger gelobt wird und dann in einem Nebensatz behauptet wird, heute wären die Kommunalpolitiker nur noch aus Eigennutz in den Kommunalparlamenten, muss man sich nicht wundern, wenn es immer schwerer wird Leute für die Kommunapolitik zu interessieren.

Wo wäre denn unsere Demokratie, wenn es nicht immer wieder Menschen gäbe, die ihre Freizeit in Ausschüssen und Parlamenten verbringen? Umso deprimierender ist es dann, wenn man in der Presse zu lesen kann, wir machen das nur aus Eigennutz. Vielleicht noch ein Hinweis, die Steuererhöhungen müssen die Kommunalpolitiker genauso tragen wie andere.

Vielleicht noch ein positiver Blick in die Zukunft: Der Haushalt 2012 schloss im Endeffekt nicht mit dem veranschlagten Defizit von 3 Millionen ab, sondern aufgrund vermehrten Einnahmen bei der Gewerbesteuer und einem erhöhten Anteil an der Einkommensteuer, in Anführungsstrichen „nur“ mit einem Defizit von 1,2 Millionen ab. Geschuldet ist das ganze einer sehr guten Konjunktur. Wenn sich die Wirtschaft so weiterentwickelt, kann man vielleicht sogar auf die eine oder andere Steuererhöhung verzichten.

Warten wirs ab.

Gerd Pagnia

BITTE EINTRETEN

BITTE WARTEN

3



FDP-Fraktion